

Modernisierung, Standardisierung oder Neuentwicklung?

Analyseansätze als Entscheidungshilfe für eine zukunftssichere Softwarelösung

Viele Unternehmen nutzen im Anwendungsbereich Eigenentwicklungen, die auf den individuellen Bedarf programmiert wurden und mit der Zeit ebenso individualisiert gewachsen sind. Gerade im Mittelstand und bei den Anwendern der IBM-i sind gewachsene Individualentwicklungen immer noch weit verbreitet, wie eine Befragung der Aussteller und Besucher der „Midrange Konferenz IT Power“ im Mai 2011 gezeigt hat. Viele dieser Anwendungen können die aktuellen technischen und prozessualen Anforderungen nicht mehr ausreichend bedienen. Daher stehen immer mehr Unternehmen vor der Entscheidung, in die Modernisierung ihrer Altsysteme zu investieren oder aber neue Lösungen zu erwerben, eventuell auch neu zu entwickeln.

Gründe für eine Modernisierungs- oder Ablöseentscheidung

Warum kann ich eigentlich nicht zusammen mit meiner Software alt werden? Gerade langjährige Mitarbeiter schätzen Anwendungen, die sie aus

Erfahrung nutzen können. Aber das Benutzerverhalten verändert sich rapide, und (nicht nur) junge Fach- und Führungskräfte möchten moderne, grafische und webbasierte Systeme vorfinden. Technik und Globalisierung bilden heute einen ganz neuen Rahmen, in den sich Software einpassen muss. Gerade gewachsene Altsysteme kommen mit diesem Rahmen nicht klar, wenn es z.B. um die Integration von Groupware, Mashups oder Business Process Engines geht, oder um den Import und Export von XML-Daten. Ein modernes Business verlangt nach einer plattform- oder firmenübergreifenden Konsolidierung, Bewertung und Visualisierung von Daten und nach Self-Services. Die „Cloud“ oder moderne SaaS-Angebote beeinflussen auch unternehmensintern die Ansprüche an Softwarearchitektur.

Was ist der richtige Weg?

Für jede der möglichen Herangehensweisen, deren Ziel immer eine moderne, zukunfts offene und funktionale Software sein soll, gibt es Argumente.

Entscheidend ist, dass Unternehmen alle Pro- und Kontra-Argumente kennen und sie mit ihrem Anforderungskatalog abgleichen, um eine fundierte Entscheidungsbasis zu erlangen.

Individuallösungen beantworten – der Name sagt es – individuelle Anforderungen. Prozesse, die unternehmerische Alleinstellungsmerkmale bilden, kann eine Standardlösung kaum abdecken. Dagegen stehen Prozesse, die überall ähnlich sind, wie zum Beispiel die Finanzbuchhaltung oder die Entgeltabrechnung. Für sie kann eine Standardsoftware durch die ihr immanente Innovationsschnelligkeit einen Wissensvorsprung sichern, denn Standard bedeutet auch den Erwerb von Expertenwissen und Praxiserfahrung. Grundsätzlich ist für jede Alternative die Integrations- und Anpassungsfähigkeit zu prüfen. Während Standardlösungen aufgrund ihrer Verbreitung die Integrations- und Schnittstellenproblematik mit der Außenwelt, also z.B. Produkten anderer Hersteller gering halten, sichern Individualentwicklungen die interne Anbindung, vor allem auch die zukünftige, da der Quellcode in der Regel verfügbar ist und bleibt.

Neben diesen strategischen Entscheidungen sind es vor allem die Dimensionen Aufwand, Kosten und Zeit, die die Entscheidung „Make or Buy“ beeinflussen und von jedem Unternehmen spezifisch geprüft werden müssen. Neuentwicklungen bergen ein deutlich höheres Projektrisiko als Modernisierungsansätze. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass selbst der Aufwand für die



VEDA

gratuliert IBM zum
100 jährigen Jubiläum!

„Zusammen wachsen –
gemeinsam neue Wege
gehen“ das möchten wir auch
die nächsten Jahre.

VEDA ist Premier Business Partner **IBM**



Wir danken IBM für 25 Jahre Partnerschaft und Wachstum. VEDA hat früh erkannt, dass Hardware und System von IBM eine solide Basis für uns und unsere Kunden darstellen. Wir freuen uns, mit unseren auf die AS/400 oder jetzt IBM i zugeschnittenen Lösungen zum Erfolg von IBM in Deutschland beigetragen zu haben und möchten dies auch weiter tun. Die Zusammenarbeit ist echt und auf Augenhöhe, denn IBM nimmt seine

*Partnerschaften ernst und fördert sie maßgeschneidert, ohne die Unternehmen durch vorgefertigte Kampagnen einzuengen. Das wissen wir zu schätzen. Möglich wird all dies durch die enorme Innovationskraft des Unternehmens und die Bereitschaft, mit der modernen Welt zu wachsen und sich in ihr immer wieder zu verändern. So funktionieren 100 Jahre Erfolg.«
Herzlichen Glückwunsch vom Team der VEDA GmbH*



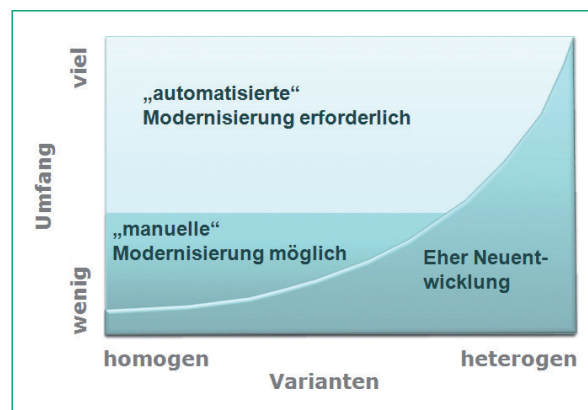
Einführung von Standardsoftware nicht sicher kalkulierbar ist. Festpreisvereinbarungen und gute Schätzverfahren halten zumindest die Kosten für den Kunden im Rahmen.

Integration ist Zukunft

Wer sich grundsätzlich für die Weiterführung seiner individuellen Lösung entschieden hat, dem stellt sich als nächstes die Frage, ob eine Modernisierung der vorhandenen Anwendung(en) den erforderlichen Sprung in die neue Welt leisten kann, oder ob eine Neuentwicklung erforderlich ist.

Eine Anwendungsmodernisierung kann sehr viel erreichen, jedenfalls viel mehr als ein neues, buntes Userinterface. Oberflächenmodernisierung ist nur ein Bruchteil der eigentlichen Aufgabenstellung, die Migrationswerkzeuge wie z. B. VEDA JUMP bewältigen. Integration ist gefragt. Ob es dabei um die Einbindung von Office oder Groupware geht, oder die Anbindung von Mashups (Google & Co.), der JUMP Client bringt bereits alles Notwendige mit. Serverseitig steht ebenfalls, nicht zuletzt dank Java, alles offen. Teile der Anwendung können als Web-Services zur Verfügung gestellt oder andere Services im Rahmen der SOA-Architektur konsumiert werden. Mit JUMP kann man gezielt und schnell auch einzelne Module oder Funktionsblöcke auf den aktuellen Stand von benutzerfreundlicher Software bringen. Durch die Fortführung der Eigenentwicklung bleibt die Flexibilität erhalten und wird durch die neue, offene Archi-

tektur noch gesteigert. Fertige Business-Funktionen erweitern die Lösung und bringen dem Anwender erheblichen Zusatznutzen. Neue Anwender finden



Modernisierung oder Neuentwicklung? Aufgabenumfang und -varianz entscheiden.

sich schneller zurecht und Entwickler können zukunftsorientiert arbeiten.

Eine Modernisierung ist nur erfolgreich, wenn sie einen schnell erkennbaren Nutzen bringt, den Rahmen der einsetzbaren Ressourcen einhält und zukunftsweisend ist. Grenzen setzen Systeme dort, wo Restrukturierungen, z. B. der Datenbank, erforderlich sind oder fehlende Regeln Aufwand und/oder Ergebnis beeinflussen. Auch muss klar sein, dass eine Modernisierung immer erfordert, weiter Know-how zur Altanwendung vorzuhalten.

Produktivitätsgewinn durch ein Framework

Die Strategie „Make“ verlangt das genaue Prüfen einer Reihe von Entscheidungskriterien. Die fachlichen Anforderungen an Benutzer- und Rollenverwaltung, Mandantenfähigkeit oder

Historisierung der Daten sind ebenso zu formulieren wie die technischen Anforderungen an Dynamik, Skalierbarkeit, Web- und Cloudfähigkeit sowie Plattformunabhängigkeit der neuen Lösung. Um diese Leistungsbereiche weitgehend abzudecken, sollten Unternehmen den Einsatz eines Frameworks in Betracht ziehen, das viele der technischen und fachlichen Anforderungen bereits erfüllt. Ein agiles, dynamisches Businessframework wie z. B. VEDA JLand kann den entscheidenden Produktivitätsgewinn bei der Neuentwicklung bringen. Fertige Funktionen und ein Baukastenprinzip auf Basis eines Repositories erhöhen Schnelligkeit, Effizienz und damit Produktivität in der Softwareentwicklung. Eine fundierte Usability-Studie sichert die Akzeptanz und Produktivität beim Anwender.

Die Entscheidung können wir Ihnen nicht abnehmen. Wir können Sie Ihnen aber durch Beratung erleichtern.



VEDA GmbH
Carl-Zeiss-Straße 14
52477 Alsdorf
Tel. +49 2404 5507-0
www.veda.net